

Kamenener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 25 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage:
Der Zeitpiegel
für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando.
Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 19.

Dienstag den 14. Februar 1905.

33. Jahrgang.

Reichstag.

(Sitzung vom 11. Februar.)

Der Reichstag setzt die

Beratung der Handelsverträge

fort.
Abg. Graf Reventlow (wirtschaftl. Bg.) führt aus: Die Reden der freihändlerischen Linken waren, jene Kämpfe ausgenommen, höchst unbedeutend. Wie hoch muß der Kornzoll sein, bis Herr Gothein auswandert, ich würde einen solchen sofort beantragen. (Stürmische Heiterkeit rechts.) Die Regierung versucht, Handelsverträge durchzupeitschen. Ich spreche namens der wirtschaftlichen Vereinigung und des Bundes der Landwirte. Ich möchte zunächst dem Minister von Rheinbaben sagen, daß es gefährlich ist, wenn jemand, der auf festem Boden Großes leistet, diesen verläßt, um auf dem Eise zu tanzen. Die Landwirtschaft hätte mehr erreicht, wenn Herr v. Schwerin-Löwis und das Zentrum nicht zurückgewichen wären. Die Stellungnahme meiner Partei hängt erst von der Kommissionsberatung ab. Bestimmungen über Schiedsgerichte sind Spielerei. Aufklärung über die Meistbegünstigung ist nötig, auch darüber, ob die alten Verträge gekündigt werden. Sonst könnte Ungarn den Vertrag ablehnen und der alte Tarif weitergelten. Wie weit die Kornzölle genügen, lasse ich dahingestellt. Brotversteuerung bewirkt sie keinesfalls. Der ersielte Fortschritt ist dem Bunde der Landwirte zu verdanken.

Abg. Zimmermann (deutsche Reformpartei): Wir sind durch die Verträge angenehm enttäuscht. Die Caprivische Handelspolitik ist glücklicherweise endgültig verlassen. Ich begrüße die Maxime der Regierung, daß Deutschland Agrar- und Industriestaat bleiben soll. Die Getreidezölle werden unserer Industrie den heimischen Markt sichern.

Abg. Speck (Zentrum) legt dar, trotz Schwierigkeit der Verhandlungen wäre wohl mehr erreichbar gewesen. Die süddeutschen Landwirte sind mißgestimmt. Der Mehlzoll ist nicht hoch genug, er schädigt namentlich die Kleinmüller. Eine Reichsumsatzsteuer wäre als Abhilfe nötig.

Bayerischer Minister Graf von Freilich erklärt: Die Vorwürfe des Abg. Speck gegen die bayerische Regierung treffen nicht zu. Die bayerischen Interessen sind, soweit irgend möglich, gewahrt worden. Bei der Reichsleitung fanden wir ein williges Ohr. Die Vorteile der neuen Verträge überwiegen weit deren Nachteile.

Abg. Singer (Sog.): Die Regierung braucht die Agrarier zur Durchsetzung ihrer politischen Pläne, Militär- und Marineforderungen etc. „ohne Kanik keine Röhre“. Die Rede Graf Bülow's am 1. Februar, worauf der Reichstag nicht antworten konnte, grenzte an Mißbrauch der Redefreiheit. Zum Besten der Agrarier wird dem ganzen Volke Brot- und Fleischmangel verneuert. Die Landflucht ist künstlich nicht aufzuhalten, ebensowenig Deutschlands Entwicklung zum Industriestaat. Glaubt der Grundbesitz sich nicht behaupten zu können, so möge man ihn verkaufen. Die Regierung hat die Industrie aufgeopfert. Wir stimmen gegen die Vorlage.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Abg. Singer hat meine Bemerkung mißverstanden, daß die Regierung im politischen Interesse die berechtigten Forderungen der Landwirtschaft erfüllt. Er darf politisches Interesse nicht verwechseln mit Parteinteresse. Politik in klarem Sinne dient der Gesamtheit. Des Abg. Speck Auffassung, der Reichstag könne die Verträge ablehnen, ist falsch. Vertragsschließender ist das Bundespräsidium, der Kaiser. Der Reichstag kann die

Urkunden annehmen oder ablehnen, aber nicht abändern. — Weiterberatung Montag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 11. Februar.

Das Haus setzte die zweite Beratung des Handelsvertrags fort und genehmigte nach kurzer Erörterung des Extraordinariums. Im Laufe der Debatte wurde angeregt, von der Bauabteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten die auf Erhaltung und Unterhaltung der Seehäfen bezüglichen Titel auf das Handelsministerium zu übernehmen. Handelsminister Möller sagte Erwägung zu.

Bei der Beratung des Berggesetzes erwiderte Minister Möller auf eine Anfrage, wann die Berggesetznovelle zu erwarten sei.

Ich habe Sie schon bei der ersten Ankündigung der Novelle gebeten, mich nicht zu drängen über das Maß dessen hinaus, was zu einer gründlichen Vorarbeit nötig ist. Ich kann Ihnen auch heute nichts Bestimmtes sagen, denn ich würde mich dadurch vorkulieren. Ich kann nur sagen, ich erwarte, daß wir im Laufe der nächsten Woche Ihnen eine Novelle zum § 65 des Berggesetzes (Stilllegung von Zechen) bringen können und kurz darauf auch die andere Novelle. Kurz darauf, meine Herren, einen bestimmten Termin kann ich nicht angeben.

Im weiteren Laufe der Debatte widerlegte Oberberghauptmann v. Velsen die Behauptung Korantys, daß die Regierung es ablehne, in Schließung mit den Arbeitern zu verhandeln. Die Regierung habe mit den Arbeiterausschüssen verhandelt und habe keinen Anlaß, mit fremden Leuten zu verhandeln.

Das Kapitel „Bergwerke“, bei dem das Haus auf Vorschlag des Präsidiums mit Rücksicht auf die angekündigte Berggesetznovelle von einer allgemeinen Besprechung der Bergarbeiterverhältnisse und des Streiks im Ruhrgebiete Abstand genommen hatte, wurde darauf bewilligt.

Ebenso meist ohne Erörterung der Rest des Ordinariums und das Extraordinarium.

Deutschland.

Seine Gäste, den Prinzen von Bourbon und den Fürsten von Bulgarien hat der Kaiser durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet.

Der Reichstag setzte am Freitag die erste Beratung der Handelsverträge fort. Zunächst sprach der Abg. Gamp namens der Reichspartei 1,30 Stunden. Er hatte an dem Werk des Grafen Bülow nur einige kleine Schönheitsfehler zu monieren. Insbesondere gefiel Herrn Gamp nicht die Viehhauptkonvention mit Österreich-Ungarn, auch gab er der Ansicht Ausdruck, daß eventuell noch eine besondere Konvention mit diesem Nachbarlande abgeschlossen werden müßte in der Sache der sogenannten „Reaktion“ (Eisenbahntarifnachlässe). Abg. Gothein von der freisinnigen Vereinigung polemisierte scharf gegen den Reichstanzler, unter

Bezugnahme auf die Anekdote, welche Graf Bülow bei Einbringung der Verträge vom Fürsten Bismarck erzählt hatte. Die Anekdote zu dem russischen Minister v. Giers: „Weinen Sie nicht, unsern Agrarzölle werden Sie eine russische Industrie zu verdanken haben,“ sei bezeichnend für die ganze Wirtschaftspolitik des Grafen Bülow, das sei also die vielgerühmte „nationale Politik“, die die deutsche Industrie zugunsten der fremden vernachlässige. Der Reichstanzler erwiderte nicht, sondern überließ dies dem Staatssekretär Graf Posadowsky. Der Unterstaatssekretär Werneuth ging auf eine große Anzahl von Einzelheiten aus den Verträgen ein.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Freitag das Ordinarium des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung. Abg. Dr. Hirsch empfahl eine größere Heranziehung der Frauen zur Fabrikinspektion, insbesondere in den Zentren der Textilindustrie, wo viele Tausende von Arbeiterinnen beschäftigt seien. Ein Regierungskommissar erklärte, daß es sich bei der Huziehung von Frauen zur Fabrikinspektion um einen Versuch handle, der zunächst fortgesetzt werden solle. Zu einem bestimmten Ergebnis sei man bisher noch nicht gekommen. Gegen die Huziehung von Arbeiterinnen zur Gewerbeinspektion habe die Regierung erhebliche Bedenken.

Menzels Leiche wird zunächst in einem großen Zimmer seiner Wohnung aufgebahrt; doch wird der Zutritt zu ihr nach wie vor nur einem ganz kleinen Kreise von Freunden und Bekannten gestattet. Die Leiche ist Samstag abend aus dem Trauerhause nach dem alten Museum gebracht worden. Mittags erschien der Oberhofmeister der Kaiserin Freiherr von Mirbach, um im Auftrage der hohen Frau an der Bahre des toten Meisters einen von goldenen Blättern durchflochtenen Vorbeerkranz niederzulegen.

Die Sektion der Leiche Menzels, die von Professor Hansmann, dem pathologischen Anatomen des städtischen Krankenhauses im Friedrichshain, vorgenommen wurde, hat zwei bemerkenswerte Tatsachen ans Licht gebracht. Erstens, daß Menzel, ebenso wie Helmholtz, einen richtigen Hydrocephalus, einen „Wasserkopf“, besaß, und zweitens, daß sich deutliche Spuren einer vor Jahrzehnten ausgeheilten Tuberkulose fanden! Das sind zwei tröstliche Nachrichten für die Welt; denn man erkennt daraus, daß ein Wasserkopf ein Genie sein, und daß man mit einer Anlage zur Tuberkulose an die neunzig Jahre alt werden kann.

Ausland.

Frankreich.

Die französische Deputiertenkammer nahm mit 338 gegen 185 Stimmen eine von Rouvier gebilligte Tagesordnung Sarrien an, welche besagt, angeichts der Haltung des Vatikans müsse die Regierung die Vorlage über die Trennung der Kirche vom Staat zur Verabschiedung bringen, und zwar nach der Vorberatung des Budgets und der Militärvorlage. Sodann wurde einstimmig ein Amendement Sembat angenommen, durch welches das Verlangen ausgesprochen wird, daß im Laufe der Session das Arbeiter-Pen-

Die Rache ist mein!

Roman von Hans Hissong.

(26. Fortsetzung.)

„Was hat das miteinander zu tun, Hans?“ fragte Walter. „Kann das Mädchen etwas dafür, daß ihr Vater ein Schuft ist?“

„Gottbewahre!“ stieß Hans hastig hervor. „Das wollte ich nicht damit behaupten. Aber bedenke den klaffenden Riß, der hierdurch zwischen uns gähnt. Kann ich ihr die Liebe zu ihrem Vater aus dem Herzen reißen? Würde es sie nicht beständig fränken und schmerzen müssen, wenn sie sähe, wie ich ihn verachten muß?“

„Ja, aber muß sie das denn sehen?“ fragte Walter. „Das wird sich wohl kaum vermeiden lassen!“ entgegnete Hans niedergeschlagen.

„So? Dann liebt du das Mädchen eben nicht!“ sagte der Obergeringenieur fest.

„Walter, wie kannst du so etwas behaupten?“ rief Hans. „Ich sie nicht lieben? — Ich sage dir, mein Herzblut würde ich für sie lassen, wenn es sein müßte!“

„Und doch meinst du, dich nicht dazu zwingen zu können, deine Verachtung gegen ihren Vater in ihrer Gegenwart zu unterdrücken? Wie läßt sich das vereinen, Hans?“ Der junge Offizier schlug die Augen nieder.

„Du hast recht, Walter!“ entgegnete er, „aber du glaubst nicht, wie schwer es für mich sein würde, Achtung zu heucheln, wo ich Verachtung empfinde!“

„Die wirklich echte Liebe wird dir auch hierzu die Kraft verleihen!“ entgegnete Hartmann überzeugend. „Warte erst, bis sich der erste stürmische Ausbruch in deinem Innern gelegt hat, dann wirst du selbst mir recht geben müssen. Die Zeit glättet, nivelliert alles. Und dann liegt es doch in deiner Hand, ein zu häufiges persönliches Zusammenreffen mit dem Kommerzienrat zu vermeiden. Ich sehe wegen dieser Tat des Vaters also kein Hindernis, welches sich deinem Herzenswunsch entgegenstellt, besonders da diese Vorgänge ja ein tiefes Geheimnis bilden, von dem außer meiner Person nur noch deine Mutter, du und jener alte Diener unterrichtet

sind. Vorausgesetzt natürlich, daß ihr auf die Herausgabe des widerrechtlich erschlichenen Geldes Verzicht leistet. Sonst allerdings würde die Öffentlichkeit sich wohl mit der Angelegenheit zu befassen haben. Uebrigens ließe sich ja auch hierfür ein Kompromiß schaffen, indem etwa die Mitgift einer teilweisen Zurückzahlung des Geraubten angemesen würde!“

Hans wehrte lebhaft mit der Hand ab.

„Was das anbelangt, Walter,“ sagte er, „so habe ich tatsächlich noch mit keinem Gedanken daran gedacht. Doch du hast wie immer recht. Du verstehst es überhaupt meisterhaft, einem zagenden Herzen Mut und Trost einzufloßen. Wirklich, ich fühle schon, wie es mir leichter und freier schlägt!“

„Es freut mich, wenn mir dies wirklich gelungen ist, mein Herr und Gebieter!“ scherzte Walter, und da der junge Offizier ihn fragend ansah, fuhr er lächelnd fort: „Ja, natürlich, denn wenn wir die Sache so recht bei Licht besehen, so bist du ja nun eigentlich der wirkliche Besitzer dieser Werke!“

„Ob ichs wirklich sein möchte?“ gab Hans halb sinnend, halb fragend zurück. „Ich weiß es nicht, doch mich will es bedünken, als ob auf der Hütte nur wenig Segen ruhte. Mehr oder weniger hat sie doch bisher allen, die mit ihr in Berührung traten, nur Kummer und Herzleid gebracht. Denke an dich, deine Schwester, an die Meinigen, an die Arbeiter, ja selbst an den Kommerzienrat! Oder glaubst du, daß dieser seines Besitzes jemals froh geworden ist?“

„Ja, das weiß Gott!“ seufzte der Obergeringenieur. „Stück i st bisher wahrlich ein seltenes Glückchen bei uns gewesen und ich glaube schwerlich, daß es bereits einer von uns allen, die wir zur Hütte gehören, gefunden hat. Doch deswegen wollen wir die Hoffnung nicht verlieren, Hans, das kann sich alles ja ändern.“

„Jede Schuld schreit nach Vergeltung!“ entgegnete Hans. „Es wird darum auch wohl nicht eher anders werden, als jener ungeheure Betrag des Kommerzienrats auf die eine oder andere Weise seine Sühne gefunden hat!“

Die beiden Freunde waren so sehr mit ihren eigenen

Gedanken beschäftigt, daß sie es ganz überhört hatten, wie während der letzten Worte des jungen Offiziers die Tür sich geöffnet hatte, und Max Eichhorst auf die Schwelle trat. Er kam gerade aus dem Kontor, wo er soeben jenen Aufruf mit seinem Vater gehabt hatte, und noch vibrierte sein Inneres leise unter dem Nachklang desselben. Jetzt aber blieb er wie gebannt im Rahmen der Tür stehen. Die Worte des jungen Offiziers waren an sein Ohr geklungen und seine ohnehin schon bleichen Züge nahmen den Ausdruck wahrer Totenblässe an, während Eisfalte seine Adern durchriefelte. Langsam, schwerfällig, als hingen ihm Bleigewichte an den Gliedern, trat er näher und jetzt erst wurden die beiden andern auf ihn aufmerksam.

„Mein Gott, Herr Eichhorst, was ist Ihnen passiert?“ rief Walter, der nicht ahnte, daß jener ihr Gespräch gehört haben könne, und schritt dem jungen Manne entgegen.

Ein Strahl der Erinnerung, weswegen er eigentlich hierhergeleitet war, zuckte in dem Geiste des jungen Eichhorst bei den Worten Hartmanns auf.

„Ihre Unschuld ist bewiesen!“ sagte er mit klangloser Stimme. „Der wirkliche Täter ist bereits entlarvt. Soeben, vor einer knappen halben Stunde. Es war Nibding!“

Mit einem Ausruf der Ueberraschung, der Freude wollte der Obergeringenieur auf Max zuseilen.

„Bitte!“ sagte dieser jedoch und hob abwehrend die Hand, indem er sich gleichzeitig Hans von Bergheim zuwandte.

„Sie sprachen soeben von einem Betrüger, Herr Leutnant, von einem ungeheuren Betrüge, und — wenn ich mich nicht furchtbar täusche, in Verbindung mit meinem Vater. Dürfte ich Sie um eine glatte nähere Erklärung bitten?“

Verdutzt saßen Hans und Walter sich einen Augenblick an. Das war äußerst peinlich, daß jener die Worte gehört haben mußte!

„Das ist ein Irrtum, Herr Eichhorst, Sie haben wohl nicht richtig gehört!“ versuchte Walter darum einzuklinken. „Es hätte ihm unendlich leid getan, dem jungen Mann den Glauben an seinen Vater rauben zu müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

onsgesetz votiert werde. — Im Laufe der Debatte hatte der Kultusminister Bienvenu-Martin erklärt: Das einzige Mittel zur Beendigung der anormalen Lage ist die Entfaltung der Kirche. Die Regierungsvorlage ist eingebracht, und wir werden dafür Sorge tragen, daß sie so schnell als möglich zur Erledigung kommt. Wir wollen niemanden täuschen und werden danach das Arbeiter-Pensionsgesetz zur Verabschiedung bringen.

Serbien

Die Lage in Serbien ist auf das äußerste gespannt und kann leicht zu furchtbaren Katastrophen führen. Es besteht angeblich ein schwerer politischer Konflikt zwischen dem König einerseits und der Partei der Königmörder und dem Minister Paschitsch andererseits. Man kann sich auf einen vielteiligen bevorstehenden schweren Umsturz gefaßt machen. Ueber Paschitsch Pläne gehen in Belgrad die abenteuerlichsten Gerüchte um. So wird behauptet, Paschitsch wolle mit Hilfe der Skupstina den König Peter entlassen absetzen oder zur Abdankung zwingen; dann solle der minderjährige Kronprinz zum König ausgerufen werden und Paschitsch sollte als Regent, wie seinerzeit Mitiitch bei König Alexander, die Herrschaft führen.

Kolonien.

Nach einer Meldung des Generals v. Trotha ging Hauptmann Morath am 5. Februar mit der 5. Kompanie des Feldregiments Nr. 2 und zwei Geschützen der 5. Batterie von der Abteilung Meißner auf Nunub vor. Dieser Ort wurde nach kurzem Artilleriefeuer von etwa 200 Witbois und Hereros in eiliger Flucht nach Osten und Südosten verlassen. Nunub wurde besetzt. Der Feind ist anscheinend nach dem Nossob abgezogen. Major v. Lengerke besetzte von Westen her den Posten in Aminuis (100 Kilometer nördlich von Nunub) und setzte vom Osten her die Aufklärung gegen den Nossob fort. (In Aminuis steht ein Posten von 30 Mann, der von der Befestigung von Gobabis Verstärkung erhalten soll. Ob diese schon eingetroffen, ist noch nicht bekannt. Die Verpflegung der Truppen stößt auf Schwierigkeiten, weil die Ochsenspannen in dem Dünenlande verfaulen. Die Beweglichkeit der am Nossob befindlichen Truppen ist durch den sehr starken Verlust an Pferden beeinträchtigt. Lengerke und Meißner haben zusammen 800 Pferde und Esel als Nachschub beantragt.)

Westfalen und Rheinland.

Nach Beendigung des Streiks.

Kamen, 13. Febr. Die Zahl der eingefahrenen Bergleute betrug am Sonnabend über Tage in den 18 Revieren des Ruhrreviers 146 942 Mann, mithin 66 478 Mann mehr als in der letzten Nachweisung. Der Generalausland hat vom 17. Januar bis 10. Februar mittags, also 3 Wochen und 2 1/2 Tage gedauert. Am 9. Februar, also am letzten Tage des Streiks, waren 176 081 Arbeiter unter Tage und 17 836 über Tage, also zusammen 193 867 Arbeiter ausständig.

Die Wiederaufnahme der Arbeit

durch die Ausständigen kann, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, nicht in der Weise erfolgen, daß nach dem Beschluß der Siebener-Kommission alles sofort anfängt. Zunächst können nicht alle Ausständigen wieder Beschäftigung finden. Auf den vom Auslande betroffenen Becken müssen wieder drei Schichten eingerichtet, neue Belegschaften angesetzt werden. Während der Dauer des Ausstandes hatte man für die wenigen Arbeitswilligen die drei Schichten in eine zusammengelegt. Das größte Hindernis für eine sofortige Beschäftigung der meisten Ausständigen ist der Zustand der Gruben. In den meisten Gruben haben die Vorrichtungen der Föhrer sehr gelitten, die zu den Gewinnungspunkten führenden Strecken sind verbrochen, und diese Strecken müssen erst wieder aufgewältigt werden. Bis die Abbaue wieder zugänglich sind, können viele Tausende der Ausständigen, die sich wieder zur Arbeit melden, nicht beschäftigt werden. Fordern alle Ausständigen sofort volle Beschäftigung, so ist das nicht nur ein unbilliges, die Bergbauverhältnisse verkennendes Verlangen, sondern auch eine Forderung, deren Erfüllung zurzeit unmöglich ist. Daraus entspringt zum großen Teil die unruhige Bewegung, die in einzelnen Bezirken in erhöhtem Maße Platz gegriffen hatte. Wilde, unreife, junge Elemente, die alles wagen, weil sie nicht viel zu verlieren haben, und extreme sozialdemokratische Agitatoren benutzten diese Lage, um gegen die ihnen verhaßte Siebenerkommission mobil zu machen.

Eine Erklärung der Siebenerkommission.

Sonnabend morgen trat die Siebener-Kommission im Gewerkschaftshause des alten Verbandes zu Bochum zu einer Sitzung zusammen. Die Siebenerkommission macht darüber der Öffentlichkeit bekannt, daß alle Freitag-Telegramme, Depeschen und Telefongespräche, die im Namen der Siebenerkommission oder einzelner ihrer Mitglieder ergangen sind, entweder von Belegschaften oder von Betrügern verbreitet worden sind. Dieselben Leute, so fährt der Beschluß fort, sind es wahrscheinlich auch, welche die Organisationsleitung und die Siebenerkommission selbst verächtlichen. Das sind gerade die Leute, welche den Belegschaften jetzt in die Hände arbeiten und durch solchen Verbauch die Arbeiter zerpfücken und verraten. Wo Lohnkürzungen und Maßregelungen vorgenommen worden sind, ist der Kommission sofort Mitteilung zu machen. Die drei Regierungspräsidenten von Düsseldorf, Aachen und Münster befinden sich im Kohlengraben, um Abhilfe zu schaffen. Der Beschluß der Essener Konferenz, daß die Arbeit wieder aufgenommen werden soll, bleibt bis auf weiteres bestehen. Die Gemeindegremien wollen sich bei den Ortsverwaltungen melden, sie werden von der Organisation unterstützt werden.

Ueber eine heftige Szene

zwischen dem Minister des Innern und einem Führer der Belegschaft v. Kirdorf wird dem V. T. mitgeteilt: Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Ministers des Innern, Freiherrn v. Hammerstein, im Streikgebiet, machte der Geheimkommerzienrat Kirdorf-Gesellknecht dem Minister auf der Beche „Minister Stein“ eine heftige Szene. Kirdorf warf dem Minister die schlappe Haltung und die Rückgratlosigkeit der Regierung in der Streikfrage vor; über die kräftigen Ausdrücke, welche Augenzeugen berichteten, alle Anwesenden eine Gänsehaut bekommen haben. Der Minister hörte den scharfen Auseinandersetzungen ruhig zu und ging dann, ohne ein Wort zu sagen, davon.

Kirdorf und Hammerstein.

Zu der Unterredung mit dem Geheimkommerzienrat Kirdorf hat der Minister des Innern v. Hammerstein dem „V. Tagebl.“ folgendes, auch in der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ veröffentlichtes Schreiben gefunden:

„Der Redaktion beehre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß der von Ihnen in dem gestrigen Abendblatt berichtete, mich betreffende Vorfall Ihnen unrichtig dargestellt worden ist. Herr Geheimkommerzienrat Kirdorf hatte die Freundlichkeit, mich auf der Beche „Minister Stein“ zu empfangen und zu begrüßen. Selbstverständlich sprachen wir über den gegenwärtigen Ausstand. Herr Kirdorf hat aber mir „schlappe Haltung und Rückgratlosigkeit der Regierung“ nicht vorgeworfen. Dagegen erhob er im Laufe der Unterhaltung einen schweren Vorwurf gegen eine mir nicht unterstellte Behörde, worauf ich nicht unterließ, Herrn Kirdorf zu erwidern, daß seine Behauptung durchaus unzutreffend und ich ihn bitten müßte, seine Ausdrücke zu mäßigen. Herr Geheimrat Kirdorf wiederholte dieselben, in eindringlicher Weise ich meine Entgegnung. Die ihr folgende kurze Bemerkung des Herrn Kirdorf: „Das ist aber doch meine Ueberzeugung“, veranlaßte mich, das Gespräch nunmehr abzubrechen. Hochachtungsvoll und ergebenst (gez.) Frhr. v. Hammerstein, Staatsminister und Minister des Innern.“

Ueber den Tumult

auf der Beche Prosper wird der „Post“ berichtet: Auf dem Schacht, auf dem der größte Teil der christlichen Bergarbeiter angefahren war, entstand ein großer Kravall. Die Gendarmen wurde von allen Seiten, auch aus den Häusern, mit Doppelpistolen und Pistolen beschossen. Den militärischen Schutz, um den der Oberwachtmann bat, verweigerte der Landrat. Nach dem „Reichsanzeiger“ wurde ein Gendarm durch einen Streikschuß am Kopf anscheinend ungefährlich und ein Tumultuant durch einen Schuß schwer verletzt. In Privatnachrichten aus Oberhausen werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Als die Schutleute gegen die zusammengetriebenen Ausständigen vorrückten, wurden sie mit Steinwürfen empfangen. Die Schutleute zogen blank und sprengten, als sich der Knall von Revolvergeschüssen vernahm, auf die Menge los. Diese retirierte auf den Bahndamm, wohin ihnen die Schutleute natürlich nicht folgen konnten. Nun ergoß sich ein Steinhaufen über die Schutleute, mehrere Revolvergeschosse fielen auf der Seite der Streikenden. Auf Kommando griffen nunmehr auch die Schutleute zu ihren Revolvern und gaben mehrere Schüsse ab, durch die ein Arbeiter schwer verletzt wurde. Die Zahl der Leichtverletzten ist nicht bekannt. Drei Schutleute sind ebenfalls verletzt.

Von anderer Seite wird noch berichtet: Hunderte von Bergleuten warfen sich auf die ausführenden Bergleute. Anreißende Gendarmen wurde mit Steinhaufen empfangen. Diese machte von der Föhr- und Schuttschiff Gebrauch. Circa 60 Schuttschiffe wurden abgefeuert. Der veritete Gendarm noch aus Hannover erhielt einen Schuß durch den Helm und wurde am Kopfe verletzt. Eine Kugel drang dem Bergmann Penz in die Brust; dieser wurde tödlich verletzt ins Krankenhaus transportiert.

Zu besonders argen Unruhestörungen kam es auch in Wattencheid, wo infolge der Zusammenrottungen der Straßenbahnbediensteten eingestiegen werden mußte. Um die Menschenmenge zu zerstreuen war die Polizei genötigt, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Dieser Unstand bildet die Veranlassung zu folgender Maßnahme: Der Landrat des Landkreises Gelsenkirchen hat bis auf weiteres auf Grund des Allgemeinen Landrechts für den Landkreis Gelsenkirchen sämtliche öffentliche Versammlungen verboten. Anlaß dazu haben die Ausschreitungen gegeben, deren sich große Massen von Bergarbeitern am Freitag in Wattencheid schuldig gemacht haben. Ihren Ausgangspunkt nahmen die Ausschreitungen von der Unruhe, die unter den Bergarbeitern über die Wiederaufnahme der Arbeit herrschte. Sie berechtigten zu der Annahme, daß derartige Ausschreitungen gegebenenfalls in Versammlungen wiederkehren.

Eine ähnliche Unordnung trafen die Bergarbeiterverbände: Für die nächsten Tage werden die Bergarbeiterorganisationen keine öffentlichen Bergarbeiterversammlungen abzurufen. Man will erst abwarten, bis sich die Gemüter einigermaßen beruhigt haben. Wenn in den nächsten Tagen Bergarbeiterversammlungen stattfinden, seien sie als wilde zu betrachten, die für die Organisation keine Bedeutung haben.

Kamen, 14. Febr. (Handwerkerunterhaltungsnachmittage.)

Die Anregung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen zur Fürsorge für die schuleentlassene männliche Jugend ist in unserer Stadt auf fruchtbaren Boden gefallen. Um die Handwerkslehrlinge und -gehilfen in ihrer freien Zeit nicht immer sich selbst zu überlassen, haben der Ausschuß der Handwerker-Zünfte und das Lehrerkollegium der Fortbildungsschule Unterhaltungsnachmittage für Handwerker eingerichtet. Hier finden die jungen Leute Gelegenheit, sich zu erholen und im Kreise gutgeleiteter Menschen sich einem heiteren Lebensgenuss hinzugeben. Die Unterhaltungsnachmittage geben der Jugend Anlaß, durch Darbietungen verschiedenster Art ihre Kräfte zu erproben und in den Dienst des Ganzen zu stellen; sie bringen Belehrung im Rahmen von Unterhaltung und wollen Vergnügen erwecken für das Gute und Schöne. Nachdem bereits im Februar und Dezember vor. J. S. Unterhaltungsnachmittage veranstaltet worden sind, soll am 19. ds. Mts. wiederum ein solcher stattfinden, verbunden mit Kaisergeburtstagsfeier für Fortbildungsschüler. Der Gesangsverein „Egerbund“, der Chor des evang. Junglingsvereins sowie verschiedene andere Herren haben bereitwillig ihre Mitwirkung zugesagt, und so konnte wieder ein reichhaltiges und schönes Programm zusammengestellt werden. Ansprachen, Deklamationen und Gesangsvorträge werden miteinander abwechseln. Herr Pastor Vertelsmann wird einen Vortrag halten: „Ausflug nach Japan“. Einige Fortbildungsschüler stellen verschiedene lebende Bilder aus dem Handwerkerleben; auch werden humoristische Aufführungen stattfinden. — So verspricht auch dieser Unterhaltungsnachmittag recht schön zu werden. Hoffentlich lohnt ein zahlreicher Besuch die Veranstalter und Mitwirkenden für ihre Mühe.

Kamen, 14. Februar. (Verschiedenes.) Eine in Deutschland sichtbare Mondfinsternis steht am 19. Februar bevor. Um 6 Uhr 58,4 Minuten tritt der Mond in den Erdschatten. Das Maximum der Verfinsternung umfaßt 4 Zehntel des Monddurchmessers und ist um 8 Uhr 0,1 Minute zu erwarten. Der Austritt des Mondes aus dem Erdschatten erfolgt 9 Uhr 6,7 Minuten.

Herrn Bergrat Funke wurde von Sr. Majestät dem König der rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Die Kaisers-Geburtstagsfeier, welche die hiesige Gardevereinigung am Samstag veranstaltete, verlief bei voll besetztem Saal aufs Beste. Das Kaiserhoch brachte der Vorsitzende Kamerad Dirse aus. Patriotische Musikstücke, ein sehr schönes lebendes Bild „Deutschlands Einheit“, welches durch einen von Fr. Kampmann gesprochenen Prolog eingeleitet wurde, die Theateraufführungen „Tangel-Tangel im Wanderselbst“ und „In der Teufelsküche“ sorgten für vorzügliche Unterhaltung. Ihr ausgezeichnetes Spiel fand all-

gemeine Anerkennung. Auch sonst war Unterhaltung zur Genüge vorhanden, sodaß die Stunden leider allzu schnell dahinflossen.

(Schulstuf- und Schulanfang.) In den beteiligten Kreisen hat die Verfügung der Königl. Regierung zu Bielefeld, den Schulanfang und Schulanfang zum Ostertermin betreffend, große Befriedigung hervorgerufen. Die Verfügung lautet: Die Unzulänglichkeiten, welche sich nicht nur in unterrichtlicher Beziehung, sondern auch in sozialer Hinsicht daraus ergeben haben, daß das Osterfest, durch welches bisher Schluß und Anfang des Jahres bedingt war, oft, wie auch im laufenden Jahre, auf einen weit über den 1. April hinausgehenden Zeitpunkt fällt, hat uns zu der Anordnung veranlaßt, fortan das alte Schuljahr am 31. März zu schließen und das neue Schuljahr am 1. April zu eröffnen. — Auch die Königl. Regierung zu Breslau hat aus „schultechnischen und sozialen Gründen“ die gleiche Anordnung getroffen. Aus denselben Erwägungen wird gewiß auch die Königl. Regierung zu Arnberg durch Verfügung vom 4. August 1897 für den Kreis Siegen dieselbe Bestimmung getroffen haben. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn diese Verfügung auf den ganzen Bezirk ausgedehnt würde. Beginnt doch in diesem Jahre das neue Schuljahr erst am 27. April bzw. am 1. Mai und geht dadurch für den Unterricht ein ganzer Monat verloren.

Seelen, 14. Febr. (25jähriges Beisehen.) Diesen Herbst sieht der landwirtschaftliche Volksverein Seelen-Beisehen auf sein 25jähriges Beisehen zurück. Diese Tatsache soll am 16. September feierlich begangen werden. Gleichzeitig findet eine Verlosung und Ausstellung landwirtschaftlicher Produkte statt.

Werne, 14. Febr. (Ueberfahren.) An der Eisenbahnstrecke Anna-Bönen wurde ein unbekannter Mann vom Zuge überfahren und getötet. Derselben war ein Wein abgefahren worden und ist er wohl an Verblutung gestorben. Die Identität der Leiche, welche in das Spritzenhaus hierher geschafft wurde, ist nicht festgestellt. Der Mann ist ungefähr 30 Jahre alt. — Nach einer späteren Meldung ist der Ueberfahrte der Bergmann Ferd. Köper aus Anna.

Pippborg, 14. Febr. (Eine freche Diebesbande.) Die in der Nacht von Freitag auf Samstag ihr Unwesen in unserm Orte trieben, indem sie sieben Einbruchsdiebstähle verübten. Bei dem Auktions-Kommissar, Birt und Postboten Herrn Möller fiel ihnen die Tageskasse in die Hände. Bei den nachfolgenden fünf Besuchen hießen sie allerhand Gegenstände mitgehen. Am übelsten aber haben sie dem Uhrmacher und Fahrradhändler Herrn Hagedorn mitgeschleppt. Derselbe wurde gegen 2 1/2 Uhr durch heftige Schläge gegen das Schloß seines Uhrenladens aus dem Schlafe geweckt. Frau Hagedorn wurde vor Schreck ohnmächtig. Herr S. sprang zum Fenster und rief: „Was ist denn da los?“ Da waren die Langfinger auch schon wieder verschwunden. Wie sich später herausstellte, hatten sie die Kolladen ein wenig emporgehoben, das fast 1/2 Zentim. dicke Glas des Schaufensters zertrümmert, zwei Kassen mit etwa 55 bis 60 goldenen und silbernen Taschenuhren im Werte von über 2000 Mark herausgenommen und mit dieser Beute das Weite gesucht. Von der Frechheit der Diebesbande zeugt es, daß sie in dem Wärrerhänzen an der Pippelbrücke, welches nur einen Büchsenhaken weit vom Dorfe entfernt liegt, von ihren „Taten“ ausübte, die Fenster vernagelte und eine solenne Kneiperei veranstaltete, von welcher keine Kognakflaschen, Schokoladenreste und eine Menge Zigarettensammelzeugen. Hoffentlich gelingt es, die Diebe zu fassen, wenn sie versuchen, ihre Beute an den Mann zu bringen. Schon am Samstag Nachmittag begte Herr Hagedorn die Hoffnung, einen Teil seines ihm gestohlenen Gutes zurückzuerhalten. Er erhielt nämlich von der Polizei in Hamm die Nachricht, daß ein Uhrenliebhaber verhaftet sei, der etwa 40 Taschenuhren bei sich führe. Es stellte sich aber heraus, daß diese von einem Diebstahl in Münster herührten.

Anna, 14. Febr. (Diebstahl.) Aus einem Stalle des hiesigen katholischen Krankenhauses wurde in einer der letzten Nächte ein fettes Schwein gestohlen. Alle Nachforschungen nach dem Spiehbuben sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Dortmund, 13. Febr. (Verschiedenes.) Von einem aus der Richtung Lütgendorfmund kommenden Personenzuge überfahren und getötet wurde Samstag morgen der Rottenarbeiter Otto Hagenbrock in der Nähe der Station Dortmunderfeld.

Im Konfurs Otto, der seit Juli 1901 schwelgt, ist die Schulverteilung der Masse beantragt worden. Viel wird für die Gläubiger dabei nicht herauskommen, denn einer Aktiomasse von 218 000 M. stehen Schulden von 36 Millionen M. gegenüber. Die Gläubiger erhalten 0,55 Proz., das ist 55 Bg. für 100 M.

Bochum, 13. Febr. Die Siebenerkommission hatte gestern von 10 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags mit den Delegierten des Essener Bezirks eine geheime Konferenz. Es handelte sich in derselben vor allem um die Weigerung der Essener Belegschaften zur Wiederaufnahme der Arbeit. Die Führer Effertis und Sachse setzten den Essener Delegierten nochmals die Gründe auseinander, welche für Beilegung des Streiks maßgebend gewesen wären, und es gelang ihnen auch nach stundenlanger Debatte, sie von der notwendigen Arbeitsaufnahme zu überzeugen. Daraus wurde beschlossen, ein Flugblatt zu verbreiten, in welchem die Kommerz sich nochmals an die Essener Belegschaften wendet.

Witten, 11. Febr. Einen schrecklichen Tod fand der Arbeiter Nikolaus Bongards hier selbst. Der schon bejahrte Mann, dessen Familie in Bochum wohnt, war auf Beche „Franziska“ beschäftigt. Er bewohnte ein Zimmer im dritten Stock und beklagte sich selbst. Seit zwei Tagen vermehrte man ihn. Als ein Arbeiter den B. besuchen wollte, fand dieser die Tür verschlossen. Nach gewaltsamer Öffnung bot sich dem Eintretenden ein furchtbarer Anblick dar. B. lag tot auf dem Fußboden, sein Körper war vollständig mit Brandwunden bedeckt und die verrosteten Kleiderstücke hingen vom Leibe herab. Neben der Leiche fand man zertrümmert eine Petroleumlampe am Boden liegen. Vermutlich hat der Unglückliche im angetrunkenen Zustande die Lampe umgestoßen, wobei sich das brennende Petroleum über ihn ergoß.

Lünen, 11. Febr. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Altenaer Straße in der Nähe von Friedrichstal. Ein Fuhrunternehmer lenkte sein mit drei Pferden bespanntes Fuhrwerk stehend von der Wagenheckel aus. Durch eine Erschütterung des Wagens stürzte der Mann von der Deichsel herab und fiel vor die Räder, die über ihn hinweggingen. Dem Manne wurde die Brust eingebrückt; der Tod trat sofort ein.

Münster, 11. Febr. Wegen großer Ausschreitungen und sonstiger Verhöße gegen die militärische Disziplin, die sich heurige Militärpersonen oder Angehörige der Marine in Essen gegen die Weihnachtsurlaubs meist in der Trunkenheit haben zuschulden kommen lassen, ist vom Kommandeur des 7. Armee-Korps, General v. Bissing, verfügt worden, daß Urlaub nach Essen, wie überhaupt in die Industriebezirke und das Kohlenrevier zur Weihnachts-, Oster- und Pfingstzeit nur bei durchaus zuverlässigen Leuten und in Ausnahmefällen gewährt wird.

Essen, 11. Febr. Ein schwerer Unfall trug sich auf der Beche „Säcker u. Renal“ zu, wo der Bechenschmied Noltemeyer mit dem Kopf in der Austragsöffnung der Schneidmaschine geriet, der so angequetscht wurde, daß der Tod eintrat.

7. Offen, 11. Febr. Tödlicher Unfall erlitt gestern morgen in der Brennerei von Felix Rauter ein Arbeiter beim Aufsteigen eines Kiemens auf die Kiemenscheibe. Derselbe hatte die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen.

Offen, 13. Febr. (3000 M. Belohnung.) Die Eisenbahn-Direktion Offen teilt mit, daß auf die Ermittlung des Schuldigen, der das von uns berichtete Attentat auf den Berliner Schnellzug vollführte, eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt worden ist.

2. Vöhrbach, 11. Febr. (Messerheld.) Auf der Chaussee von hier nach Altenberge wurde der Knecht B. überfallen und dem Bedauernswerten mit einem Messer der Leib aufgeschlitten. Der lebensgefährlich Verletzte mußte ins Krankenhaus transportiert werden. Als der Tat bringend verhaftet wurde ein 19-jähriger Arbeiter in Haft genommen.

2. Vöhrbach, 11. Febr. (Lebensgefährlich verletzt.) Der Landwirt Debbelt, der bei dem Brande des Wohnhauses vom Gutsbesitzer F. Kieping sich heldenmütig an den Rettungsbemühungen beteiligte, wurde durch herabfallende Dachsparren am Kopf und Fuß lebensgefährlich verletzt.

Sollingen, 11. Febr. (Erblindet.) Während des nächtlichen Schlafes gänzlich erblindet ist hier eine bereits bejahrte Witwe. Sie hatte sich am Abend völlig gesund ins Bett gelegt, während der Nacht trat Erblindung ein.

2. Düsselb., 13. Febr. (Selbstmord.) In der Nacht hat in einem Pferdehals der Derendorfer Kantenkaserne der frühere Wächtermeister und jeßige Reichsbankbote Heinrich Frisch seinen Lebens durch Erhängen ein Ende gemacht. Was den verheirateten Mann in den Tod getrieben hat, ist noch unauflösbar.

2. Trier, 11. Febr. Ein Zusammenstoß zweier Lokomotiven ereignete sich auf dem Gerolstein Bahnhofs, wodurch ein erheblicher Materialschaden verursacht wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Trier, 11. Febr. Ein 14-jähriger Junge schoß mit einer Pistole aus dem Hochwaldzug zwischen Rur und Trier und verletzte einen Bahnwärter schwer.

Trier, 11. Febr. Ein schwerer Einbruch wurde bei dem Juwelier Kreier ausgeführt; Goldwaren im Werte von 3000 Mark sind geraubt.

2. Trier, 13. Febr. Das Oberkriegsgericht erkannte als Berufungsinstanz gegen die beiden Musketiere Ludwig Helt aus Köln vom 29. und Johann Wolter aus dem Kreise Wittlicher vom 161. Infanterieregiment wegen militärischen Auftrags, Widerstandsleistung, Bedrohung, Gehorsamsverweigerung und Verlesung, begangen nach einer „Bierreise“, zu 5 Jahren 4 Monaten und 5 Jahren 1 Monat Zuchthaus, denselben Strafen, die auch das Kriegsgericht vom 21. Dezember festgesetzt hatte.

Nachen, 13. Febr. (Tat eines Trunkenboldes.) In einem Hause des Gasborns nach der früher bei der Post angestellte Martin Haas, der kürzlich eine Augenheilanstalt verlassen hatte und in diesen Tagen zu seiner Familie zurückgekehrt war, seine Frau und seinen Sohn mit einem Dolchmesser nieder. Der Trunkenheit ergebene Mann hatte seine Frau schon verdrängte Wale mit Totschlägen bedroht, weil sie ihm nicht genügend Geld zum Trinken gab. Die beiden Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Frau wird kaum mit dem Leben davon kommen. Der Sohn ist schwer verletzt. Der Täter, der den Dolch eigens für diesen Zweck gekauft haben soll, ist verhaftet worden.

Pfund, Kilo und Liter.

Unsere Maß- und Gewichtsordnung besteht jetzt länger als fünfunddreißig Jahre. Im Geschäftsverkehr wie auch im Publikum hat sie sich während dieser Zeit fast vollkommen eingebürgert. Nicht als ob nun die neuen Maß- und Gewichts-Benennungen in das Fleisch und Blut unserer Bevölkerung eingedrungen wären. Das ist trotz ihres Bestehens seit mehr als einem Menschenalter nicht zu erreichen gewesen. Es hat sich vielmehr eine Art Kompromiß gebildet. Die alten gewöhnlichen Maß- und Gewichts-Benennungen sind im großen und ganzen beibehalten worden; man hat sie aber auf das jetzt geltende Dezimalsystem übertragen. Während allerdings im Großhandel ausschließlich die neuen Bezeichnungen gebräuchlich sind, wird im Kleinverkehr vielfach noch wie vor nach den alten Bezeichnungen gerechnet, und man fühlt sich ganz wohl bei diesem Modus.

Jetzt soll die Maß- und Gewichtsordnung einer Durchsicht unterzogen werden. Der Entwurf der betreffenden Vorlage, die dem Reichstage zugehen wird, ist kürzlich den Handelskammern zur Begutachtung unterbreitet worden. Die bekannte Neuordnung soll sich in erster Linie auf eine einheitliche Regelung der Nachschickung, dann aber auch auf die Benennung und Einteilung der Maß- und Gewichtseinheiten beziehen.

Die Nachschickung ist gegenwärtig im Deutschen Reich nicht einheitlich geordnet, ja sie wird nicht einmal in den meisten Bundesstaaten gesetzlich gefordert. Sowohl die Kaufleute als auch die Konsumenten haben jedoch ein hohes Interesse daran, daß die amtliche Prüfung der Maße und Gewichte, deren man sich bei dem Verkauf von Waren bedient, von Zeit zu Zeit erneuert werde. In denjenigen Staaten, in denen eine gesetzliche Vorschrift der Nachschickung besteht — so in den königlichen Bayern und Sachsen wie in den Reichsländern — werden in den Gemeinden zeitweise Termine abgehalten, zu denen die Maße und Gewichte behufs Prüfung und gegebenenfalls Berichtigung gebracht werden müssen. Die Richtigkeit der geprüften Geräte wird durch einen das Jahr der Nachschickung angehenden Stempel beglaubigt.

In den übrigen Bundesstaaten, beispielsweise in Preußen, wird eine Revision der Maße und Gewichte in den Verkaufsräumen durch die Polizei in unregelmäßigen und beliebigem Zwischenräumen vorgenommen, ohne daß dabei ein Stempel in Anwendung käme. Größere Sicherheit bietet jedenfalls das System der gesetzlich geordneten Nachschickung, und dieses soll nun auch für das ganze Reich eingeführt werden.

Offenbar, um dem Geschnade des Publikums, das wie gesagt, an den alten Gewichtsbezeichnungen hält und sich mit der Benennung Kilo- oder Zentigramm, Deziliter usw. nicht recht befreunden kann, entgegenzukommen, will der Entwurf die Bezeichnung „Neuzentner“ für das Gewicht von hundert Kilo-gramm einführen, obwohl der jetzt schon viel gebräuchte Ausdruck „Doppelpfund“ für 500 Gramm ist im Geschäftsleben längst festgehalten worden, so daß es sich nur empfehlen würde, diese Bezeichnung gesetzlich anzuerkennen.

Ja man wird mit seinen Wünschen gelegentlich der Revision der Maß- und Gewichtsordnung noch weitergehen und das Verlangen aussprechen können, es möchten Gewichtskilogramm halben und Viertelpfunden (250 und 125 Gramm) eingeführt werden und man möchte auch Maßgefäße von Bier-

Die Herstellung geeigneter Maße und Gewichte dieser Art für den Kleinverkehr ist dringend erforderlich, für den Kaufmann sowohl als auch für den Konsumenten. Wenn der Kaufmann gegenwärtig, um ein halbes Pfund oder ein Viertelpfund abzuwiegen mehrere Gewichtsstücke auf die Waage legen muß, so ist das nicht nur unpraktisch, sondern auch unsicher. Vielfach beschaffen sich manche Kleinhandlärer damit, daß sie nur 120 Gramm auf die Waage legen und nach Gutdünken so die fehlenden fünf Gramm Ware zugeben. Die Erfahrung von 35 Jahren hat in der Tat gelehrt, daß hier der Geschäftsrückgang und der Gewinn des Volkes Rechnung getragen werden muß.

Der Roman einer Prinzessin.

Ueber der belgischen Königsfamilie waltet ein romantisches Schicksal. Prinzessin Stefanie heiratete den Grafen von Han und wird von ihrem Vater verbannt. Prinzessin Louise erträgt die Ehegemeinschaft mit dem ihr aufgewungenen Gatten nicht mehr und sucht Trost in den Armen von Matiasch. Intrigen, Gefängnis, Irrenhaus, Flucht, alle Stufen eines mit bürgerlichen Mitteln wirkenden Hintertreppenspiels durchläuft der Lebensgang dieser Tochter König Leopolds. Beide Töchter im Prozeß gegen den König, der sie entsetzt und sein enormes Vermögen der Königsdomäne einverleibt oder in Bauten zu zerstreuen sucht. Auch die jüngste Tochter, Prinzessin Clementine, hat jetzt ihr Teil an der Romantik dieses Königshofes. Seit Jahr und Tag sehnt sie sich nach der Verbindung mit einem Manne, den sie liebt, und ihr Vater verweigert seine Zustimmung zu dieser Verbindung. Der Prinz Viktor Napoleon ist als Kronprinz aus Frankreich ausgewiesen, und König Leopold wünscht die republikanischen Gefühle Frankreichs nicht zu verletzen, indem er seine Tochter mit dem Präbendenten vermählt. Bis vor kurzem ist es überhaupt abgelehnt worden, daß Prinzessin Clementine an eine derartige Verbindung denke. Die hochgewachsene, schlankste Dame, mit den klugen, ernsten Augen, dem unnahbaren Wesen, der zurückgezogenen Lebensführung sollte wirklich eine Leidenschaft empfinden, deren Kraft alle weisen Berechnungen nächtlicher Politik zu durchbrechen vermag? Und dennoch scheint die Prinzessin auf Entscheidung zu drängen, da nun offensichtlich die Tatsache einer stillen Verlobung der Prinzessin mit dem Prinzen Viktor gegeben wird. Die Prinzessin ist 33, der Prinz 45 Jahre alt. Seit 1886 lebt er in Brüssel. Es heißt nun, daß König Leopold seinen Widerstand gegen die Heirat aufgeben werde, wenn Präsident Douhet eine formelle Erklärung abgibt, daß die französische Republik keinen Anstoß an ihr nehme. Ueberdies ist ja auch schon im Jahre 1896 die Heirat einer österreichischen Erzherzogin mit dem Konstantinopel-Präsidenten, dem Herzog von Orleans, erfolgt. Prinz Viktor würde sich wohl un schwer dazu verstehen, den Anspruch auf diesen illustrierten Thron zugunsten seines Bruders Louis Napoleon aufzugeben, der als General in russischen Diensten in Ostasien aufgestiegen hat und demnach aus Wien in Brüssel eintreffen wird, angelockt um die Bemühungen seines Bruders beim König zu unterstützen.

Vermischtes.

Die Gräfin Montignoso wurde Freitagvormittag auf das deutsche Konsulat in Florenz geladen, und erschien auch. Justizrat Körner verlas dort den Befehl des Königs von Sachsen, sein Kind auf Grund des Vertrages von 1904 herauszugeben und dem Justizrat zu überliefern. Die Gräfin erklärte, sie wisse, daß der König als gesetzlicher Vormund und Vater nach dem Vertrage das Recht habe; sie verweigere aber aufs entschiedenste, das Kind herauszugeben. Weiter behauptete sie, Graf Giacciarini hätte wohl Gelegenheit gehabt, sich ihr zu nähern, er habe sie auch einige Male begleitet, als sie zur Stadt ging, aber bei allen diesen Ausgängen sei sie auch immer von einer Dienerin begleitet gewesen. Alles wurde protokolliert in Anwesenheit des Konsuls, des Sekretärs der Gräfin, und des Justizrat Körner. Dieser machte am Freitagabend einen kurzen Abstecher nach Rom, um mit dem Minister zu verhandeln. Er erklärte, ein unbedingtes Einschreiten sei erforderlich. Die Gräfin Montignoso führe das Leben einer Kokette und sei nicht geeignet, die kleine Prinzessin zu erziehen. Die Herausgabe der Prinzessin Anna Monica durchzugeben, war, wie zugegeben wird, die eigentliche Mission des Justizrats Körner. Mit ihren Goldmünzen ist die Gräfin völlig überworfen. Angeblich wurde ein Komplotz aufgedeckt, nach dem die Prinzessin Monica mit Hilfe ihrer Bäume aus Florenz entführt werden sollte. Der Plan sei nur durch die Erkrankung des Kindes an Malaria vereitelt worden. Zum Schutze ihres Kindes hat die Gräfin die Abvolaten Mamihi und Nofadi in Anspruch genommen. An diesem Sonnabend wird ferner das Eintreffen des Abvolaten der Gräfin, Nofadi, aus Genua, erwartet. — Graf Carlo Giacciarini veröffentlicht eine Erklärung, worin er berichtet, daß er die Gräfin Montignoso nur einmal gelegentlich eines Gartenfestes in der Villa des Fürsten Wolsow-Massalki flüchtig kennen gelernt habe. Seitdem habe er keine Verbindung mehr mit ihr gehabt.

Wegen schwerer militärischer Verbrechen ist in Kiel der Matrose Schombart vom Kreuzer „Blitz“ verhaftet worden. Der Verhaftete befand sich in einem Restaurant im benachbarten Neumühlen, als ihm mitgeteilt wurde, daß einer seiner Begleiter vor dem Hause geprügelt werde. Sofort stürzte Schombart, der in der Trunkenheit zu Gefesseln neigt, ins Freie und in die Gruppe der Streitenden umgebende Menschenmenge hinein. Dort war bereits eine Patrouille vom 1. Seebataillon zur Stelle und brachte die Kämpfenden auseinander. Schombart achtete in seiner blinden Wut nicht darauf, entließ einem Manne der Patrouille das Seitengewehr und schlug, als der Patronenföhrer sich gegen ihn wandte, diesem zweimal mit der Waffe über den Kopf. Seiner Festnahme setzte er Widerstand entgegen, und feuerte die Zivilisten an, ihn und seine Kameraden zu befreien. Er rief: „Ich bin Sozialist. Ihr doch auch.“ Mehrere Personen drangen vor und befreiten die Matrosen, die dann schnell flüchteten. Es ist aber gelungen, ihre Personalkarte festzustellen. Auch einige der beteiligten Zivilpersonen sind erlöst. Für Schombart liegt die Sache sehr schwer. Der tätliche Angriff mit der Waffe ist mit einer Mindeststrafe von 5 Jahren Gefängnis bedroht; dazu kommt noch die Aufreizung zum Aufruhr.

Der Fall v. Heusler. Wir haben bereits mitgeteilt, daß der Rechtsbeistand der ehemaligen Oberin des Maximilianstiftes in München Elise v. Heusler ein Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens einreichen wollte. Das ist nun am Freitag geschehen. Das Gesuch ist durch umfangreiche Erhebungen unterstützt; es besteht wohl kaum ein Zweifel, daß dem Gesuch stattgegeben werden muß, denn die im Münchener Diakonissenhaus vorgenommene Leichenschau des Dienstmädchens Maria Wagner hat ein überraschendes Ergebnis. Die Akte waren übereinstimmend der Ansicht,

daß nach dem Befunde des Magens und des Darms die Wagner niemals Salzsäure in gesundheitsgefährlicher Menge zu sich genommen habe. In den angeblich von der Vergiftung in Mitleidenschaft gezogenen Eingeweiden waren nicht die geringsten krankhaften Veränderungen zu finden. Es bleibt somit, wenn man nicht eine mit solcher Abgefeimtheit durchgeführte Versteckung annehmen will, keine andere Erklärung als eine ungewöhnlich starke Aufregung bei der im höchsten Grade hysterischen Wagner. Zwei Jahre lang die Oberin, übrigens eine Person, die wegen ihres Vorlebens recht wenig Sympathien verdient, im Zuchthaus. Was sind drei Kinder mit einem Schlitten den steilen Berg hinab in das kläffende Jorze gestürzt. Zwei Kinder ertranken.

— Zwei Kinder ertranken. Bei Jorze im Jorze sind drei Kinder mit einem Schlitten den steilen Berg hinab in das kläffende Jorze gestürzt. Zwei Kinder ertranken.

— Daß ein Bahnbeamter selbst ein Attentat auf einen Eisenbahnzug unternimmt, ist jedenfalls ein seltener Fall. In Odenburg wurde der Weichensteller G. aus Bremen-Neustadt verhaftet, weil er dringend verdächtig ist, daß er die Entgleisung eines Zuges durch Zerstören von Schienen in eine Weiche herbeizuführen versucht hat. Zum Glück wurde der Vorfall rechtzeitig bemerkt, so daß der Plan nicht gelang.

— Die Maschinenfabrik von Henschel und Sohn in Kassel hat die 7000. Lokomotive fertiggestellt. Aus Anlaß dieses Ereignisses hat die Firma abermals 100 000 Mark der Beamtenpensionskassenschatzung und 50 000 Mark für Gratifikationen an die Arbeiter ausbezahlt.

Jetzt alles von den Wohltätigern der Wagner über diese bekannt ist, vermag allerdings den Verdacht zu beseitigen, daß diese Kronzeugen des Verfahrens vielleicht doch nicht so einwandfrei war, wie sie in der Verhandlung erschienen. So entwirft der Besitzer des Gasthofes Panorama in Verden, Herr Zeller, der ihr einen Erholungsurlaub gewährte, ein sehr schlechtes Bild von ihr. Auch in München, wohin sie dann zurückkehrte, hat sie sich nicht weniger als einwandfrei betragen. Oft bemerkt sie sich so auffällig, daß man auf den Verdacht kam, man habe es mit einer Geisteskranken zu tun. Damentlich wurde sie auf fortgesetzten, ganz grundlosen Algerien ertrappt.

— Alkoholismus unter Schülern in Ostpreußen. In einer Dorfschule der Ortelsburger Gegend wurden kürzlich nach einer Meldung der „Ost. Volksztg.“ bei nicht weniger als 14 Schülern Flaschen mit Branntwein vorgefunden, die sie von ihren Eltern als Erfrischungsmittel mitbekommen (!) hatten. Es soll ferner Tatsache sein, daß bereits neunjährige Schüler vor Beginn des Unterrichts in trunkenem Zustand nach Hause gebracht werden mußten.

— Eine Blutvergiftung durch Kartoffelschalen. Eine Blutvergiftung, welche das Leben der Betroffenen in Gefahr brachte, zog sich dieser Tage das Dienstmädchen in einer Gastwirtschaft in Odenburg zu. Es hatte sich beim Kartoffelschälen eine kleine Verletzung zugezogen. Ohne diese zu beachten, ging sie ihrer Beschäftigung nach. Nach zwei Tagen schwoll der Arm an. Ein hinzugezogener Arzt stellte Blutvergiftung fest und sorgte für die Ueberführung der kranken Erkrankten ins Hospital.

— Schließliche Schulverhältnisse. Wir berichteten kürzlich nach dem „Bot. a. d. Riesengeb.“ über die schließlichen Schulverhältnisse in Blumenau, wo in der katholischen Schule seit September vorigen Jahres der Unterricht wegen Erkrankung des Lehrers überhaupt aufhören mußte und jetzt nach dessen Tode eine Vertretung bezog. Wiederbesetzung der Stelle auch nicht zu ermöglichen ist. Wie das genannte Blatt jetzt weiter erzählt, ist Blumenau nicht der einzige Ort im Kreise Völkstein, der unter dergleichen Umständen zu leiden hat. So wird in Völkstein selbst der dringende notwendige katholische Schulbau hinausgeschoben! Seit zehn Jahren wächst die dortige Schülerfrequenz der dortigen katholischen Volksschule derart, daß 1897 die Anstellung eines dritten Lehrers und ein neues Klassenzimmer notwendig wurde. Die Regierung genehmigte damals die Unterbringung des Lehrers im Gasthofe „zum preussischen Hofe“ nur unter der Bedingung, daß mit dem Neubau der Schule bald begonnen werde. Ueber zwei Jahre sind seit dieser Zeit verstrichen und mehr als 400 Kinder gehen in genanntes Gasthaus zur Schule, woselbst das gemietete Zimmer schon längst nicht mehr groß genug ist, so daß wiederholt Schüler auf Gassenstühlen sitzen und auf den Fensterbrettern ihre schriftlichen Arbeiten verrichten müssen. Zeitweise muß hier der Unterricht wegen des ruhestörenden Lärmes unterbrochen werden. — In diesen Verhältnissen gefesselt sich die der beiden anderen Klassen im alten Schulhause. Laut Aussage verschiedener Lehrer sind diese gesundheitsgefährlich, feucht und kalt, und wegen der veralteten Türen und Fenster im Winter kaum zu erhitzen. Allen sanitären Vorschriften spotten die Mauer, und zu verwundern ist es, daß hier die Polizei eine Schließung derselben noch nicht anordnete. Der Regierung sind diese Verhältnisse seit dem Jahre 1891 genau bekannt, und schon damals wurde der Kreisbauverwalter mit dem Entwürfe eines neuen Schulhauses beauftragt. Seit dieser Zeit schweben die Verhandlungen betreffend Ausbringung der Schulassen und der Platzfrage. Letztere nahm das Jahr 1903 und den Sommer 1904 in Anspruch und hat endlich der Bestätigung der königlichen Regierung. Der seit 10 Jahren notwendige und jetzt durch drei Jahre hinausgeschobene Neubau könnte vielleicht im Frühjahr dieses Jahres beginnen; doch ist eine abermalige Verzögerung zu befürchten, da die städtischen Behörden — Zeichnung liegt drei Jahre aus — sich mit der Größe des Hausflures und der zu luxuriösen Dachkonstruktion nicht einverstanden erklären können.

Neueste Nachrichten

Der japanisch-russische Krieg.

W Petersburg, 13. Febr. Ein Telegramm aus Sachalin vom 11. meldet: Erkundigungen der Freiwilligen ergaben die Feststellung, daß die Japaner an vielen Stellen die alten Verschanzungen geräumt haben. Vermutlich ziehen sich die Japaner nach der Gegend südlich des Schabo zurück. Die Tätigkeit beschränkt sich auf Beschließung der Befestigungen.

W Sachalin, 13. Febr. General Paulbars übernimmt das Kommando der zweiten Armee.

Verantw. Redakteur Hr. Meyer. Camen.

Durchforstungs- Holz-Verkauf Derne bei Kamen!

Sonnabend den 18. d. M., morgens 10 Uhr, will der Herr Gutsbesitzer **H. Schulze-Böing** auf Böing in Derne bei Kamen in seiner daselbst, an guter Abfuhr, in der Nähe des Hofes belegenen Waldung, im sog. „Böing-Holz“, und zwar dortselbst speziell im sog. „Schimmelkamp“, ganz nahe bei der W. Sattler'schen Befahrung zu Kottum lagernd,

60 Rrn. in Haufen zusammengelegtes, gutes **Eichenstangen-Holz**, zu leichtem Geschirre u. Grubenholz, Deicheln und Lanfern, Frechtungsstählen u. Frechtungsstangen, Baum- u. Deckenpfählen, Brennholz u. f. w. sehr tauglich,

haufenweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit veräußert.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Kamen.
Reinhard, Gerdtz,
Aukt. 157

Habe auf sofort zwei
Wohnungen
zu vermieten 143?
und 1000 Zentner
Munkeln
abzugeben.

Hr. Barenbräuer,
Kamen.

Eine
Wohnung
von 3 bis 6 Zimmern mit
Zubehör, zum 1. April an
ruhige Familie zu vermieten.
Näheres: 126!
Bahnhofstr. 40.

Suche zum 1. Mai d. J.
einen kräftigen

Burschen

von 14-15 Jahren zum
Flaschenputzen und für sonstige
leichte Arbeit. 147

Wilhelm Menne, Bierverlag
Bahnhofstr. 25.

Zum 1. Mai oder früher ein
tüchtiges, propres

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit
gesucht. 1155
Näheres in der Geschäftsstelle
der Kamener Zeitung.

Jugendfrische
verleiht
Guthmann's
Cosmos
Seife
Hochfein parfümiert. 1740
Ist die beste
für den Teint
Stück 25 Pfg.
Dresden

Hechteufraße
trockene, nässende Schuppenflechten und das
mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche
Hammerjucken, heile unter Garantie (ohne
Verunsicherung) selbst denen, die nirgends
Geltung fanden, nach langjähriger prak-
tischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren
patent Nr. 136323. 4499

H. Groppler, St. Marien-Drogerie,
Charlottenburg Berlin, No. 97.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirrungen Erkrankte ist das
berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbehaltung
61. Aufl. Mit 37 Abbild. Preis
4 Mark. Jede von jeder, der an
diesem folgenschweren Leiden
leidet, muss das Buch in der
Hand haben. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in
Weipitz, am Markt 11,
lang.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1905 finden an der **Königlichen Lehranstalt**
für Wein-, Obst- u. Gartenbau zu Geisenheim a. Rh.
folgende **Unterrichtskurse** statt:

1. Öffentlicher Nebelkursus vom 23. bis 25. Februar 1905.
2. Obstbaukursus in der Zeit vom 23. Februar bis 15. März 1905.
3. Baumwärterskursus in der Zeit vom 23. Febr. bis 15. März 1905.
4. Obstweinkursus in der Zeit vom 20. bis 29. März 1905.
5. Hefekursus in der Zeit vom 19. Juni bis 1. Juli 1905.
6. Analysekursus in der Zeit vom 3. bis 15. Juli 1905.
7. Obstbau- } Nachkursus vom 14. bis 19. August 1905.
8. Baumwärters- }
9. Obstverwertungskursus für Männer vom 21. bis 26. Aug. 1905.
10. Obstverwertungskursus für Frauen v. 28. Aug. bis 2. Sept. 1905.

Das **Unterrichtshonorar** beträgt:

- für Kursus 2: für Preußen: 20 Mark, für Nichtpreußen (auch
Lehrer): 30 Mark. Preußische Lehrer sind frei.
Personen, die lediglich am Nachkursus (Nr. 7)
teilnehmen, zahlen 8 Mark, Nichtpreußen 12 M.
für Kursus 3: Preußen sind frei, Nichtpreußen zahlen 10 Mark,
wenn sie nur am Nachkursus (Nr. 8) teilnehmen
5 Mark;
für Kursus 4: für Preußen 20 Mark, für Nichtpreußen 25 M.,
außerdem für Reagentien pp.: 20 Mark, für
Bedienung: 1 Mark;
für Kursus 5 u. 6: für Preußen 20 Mark, für Nichtpreußen
25 Mark, außerdem für Reagentien: 20
Mark, für Bedienung 1 Mark;
für Kursus 9 u. 10: für Preußen 6 Mark, für Nichtpreußen 9
Mark. Kursus 1 ist frei.

Anmeldungen sind zu richten bezüglich der Kurse 2, 3
und 7 bis 10 an die Direktion, bezüglich der Kurse 4 und 6 an
den Vorstand der ökonomischen Versuchstation und bezüglich des
Kursus 5 an den Vorstand der pflanzenphysiologischen Versuch-
station. Wegen Zulassung zum Nebelkursus wende man sich
an den zuständigen Herrn Oberpräsidenten.

Geisenheim, den 28. Dezember 1905.

Der Direktor: **Prof. Dr. Wortmann.**

NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN

Mit den **Riesendampfern** von
BREMEN
nach
AMERIKA

New York Baltimore Galveston
via Southampton/Cherbourg direkt direkt

Sichere, schnelle Überfahrt — Vorzügliche Verpflegung

156 Nähere Auskunft erteilt: *984

in Bochum: **Aug. Dörpinghaus, Kaiserstr. 26,**
in Dortmund: **Otto zur Hellen, Königshof 7.**

Heinrich Lanz, Mannheim.

Weltausstellung Paris 1904

Vizepräsident des Preisgerichts Classe 19

(Dampfmaschinen, Lokomobile, Kessel)

daher ausges. Wettbewerber

Lokomobilen

von 4-300

Pferdekraften.



Über 10 000 Stück verkauft

Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Filiale in Köln a. Rh., Hohenstaufenring 29.

Bitte und Warnung!

Es werden neuerdings häufig minderwertige Nach-
ahmungen unseres Pflanzenfettes „**Palmin**“ angeboten.
Wir bitten deshalb das verehr. Publikum, genau auf die
Marke „**Palmin**“ und unsere Firma achten zu wollen. Nur
diese bieten eine Garantie für absolute Reinheit und tadel-
lose Qualität. Nachahmungen weisen man zurück.

H. Schlinck & Cie., Mannheim.

Alleinige Produzenten von „**Palmin**“.

General-Vertrieb: **Chr. Tölle, Düsseldorf**

Rasiermesser

von unerreichter Güte und

Schneidfähigkeit, empfiehlt

Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Pöche b. Solingen.

Nur bei mir zu haben.

Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25

Kronen-Silber-Stahl M. 2.25. Fertig

zum Gebrauch mit Etui. Für jedes Stück wird ge-

rantiert. Streichmesser M. 1.- bis M. 1.80. Rasierpinsel, Rasier-

schalen & M.-50, Schürmassen M.-30, Rasierseife M.-25. Rasier-Garnitur

kompl. in fein. Etui M. 8.-. Gefährdeten M. 2.50 u. 5.-. Versand geg.

Nachn. Katalog mit über 3000 Abbild. bitte zu verlangen franko u. umsohl.

Handwerker

Unterhaltungsnachmittag!

Am Sonntag den 19. Februar er.,
nachmittags 4 Uhr

beginnend, findet im Saale des Herrn Wirts **W. Retz-**
hard hier ein

Handwerker- Unterhaltungsnachmittag

statt. — Alle Handwerksmeister, nebst ihren Frauen und
erwachsenen Kindern, Gefellen und Lehrlinge und alle
Freunde des Handwerks in Stadt und Land werden
freudigst eingeladen. Eintritt frei.

158! **J. A.: Bohde, Oberg.**

Billiger und guter Brotbezug!

Mit dem heutigen Tage übertrug ich dem.

Herrn Gustav Pass Weststrasse 54,

den alleinigen Verkauf meiner

riühmlichst bekannten Backwaren,
für **KAMEN**

und empfehle ich täglich frisch:

Höfner-Brot	70 Pfg.	Weizenstuten	100 Pfg.
Paderborner-Brot	45, 70 und 100	Semmel	45
Kaffee-Brot	30, 50 u. 90	Woggenstuten	45 und 90
Neulwieder-Brot	30 u. 50	Kastentuten	23 und 45
Deinhanser-Brot	50 u. 100	Märbepläse	23 und 45
Mang-Brot	45 und 70	Schwarzbröt	45 und 90
Westfälischen Pumpernickel	25 und 50	Kindernährzweiback	Palet 20

Ernst Kummer,

61! Dortmund'sche Brotfabrik.

Weitere Verkaufsstellen gesucht!

Schulte-Oestrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,

Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton**
und **Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: Grab-Denkmal

in **Marmor, Syenit und Sandstein.** 97

Wascht mit
Schwan-Seifenpulver

Große Auswahl

in
Porzellan- und
Glaswaren,

als
Kaffee- u. Thee-Service,
Fleisch- und Gemüse-
schüsseln,
Bier- und Viktor-Service
2c. 2c.

vorrätig bei

J. Brombach, Camen.

Knaben-Institut Spielwige b. Lüdenscheid

(Gegründet 1858.)

Gefunde Lage in ländlicher Stille. **Schnelle und sichere Vorbereitung**

für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung;

beste körperliche Pflege. — **Pensionspreis** gering.

Prospecte kostenfrei.

d 2028

Dr. Bentrop.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener Aus-
führung, neu und gebraucht,
sowie Harmoniums und Pianolas
in reicher Auswahl
empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Goldene Medaille und
Staatspreis Düsseldorf 1902)

Barmen

Neuerweg 40
Berlin-Cöln-Düsseldorf-Ham-
burg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Re-
paratur oder Stimmung wende
man sich an die mehr als hundert-
jährige Erfahrung des durch vier
Generationen bestehend. Hauses

IBACH

6271 92

la. Holsteinisches Schweine-Stückenfleisch

gar gesund, amtl. unt. r. Backen, Schenkel,
Zehen, Ohren, dicke, fleischige Pfoten, Rippen,
Eimer 30 u. 50 Pfd., 22 Pfg. d. Pfd. unt.
Nachn. ab Kiel. Versanddauer 6-7 Tage.
C. J. Michelsen, Kiel, Schlachthof.
Postpaket 10 Pfund M. 3.— franko.
Rührige Vertreter in allen Kreisen gesucht.

Ein Juwel

ist ein ganzes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen, weiße, samt-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.

Alles dies wird erreicht durch:

Stedenpferd-

Lilienmild-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul,**

mit Schutzmarke: **Stedenpferd,**

à St. 50 Pfg. bei: **W. Felting, 112**



Geld gibt distret eventl. ohne
Bürgschaft bei ratenweiser
Rückzahl. **Maacke, Berlin, Schin-**
kestr. 24. Viele Dankscr. m 831*

Tafelkubutter 10 Pfund-Kollt
tägl. frisch M. 6.50, la. Qual
Probuzna 1/19 via Breslau. d 623

Frische Naturbutter Postkollt ca. 10 Pfd.
zu 7 M. 20 franko Nachn. versendet Wth.
Waggen, Amtsfreiheit Ortelsburg Opre

Darlehne M. 75.— bis 400.— gibt
Selbstgeber. **G. A. H. Schne-**
weiss, Berlin, Rathenowerstr. 68. (Mück.) 666

Marktpreise.

Neuf, den 11. Febr. 1905.

Produktenbörse.

		Edelweiss	Edelweiss
Weizen	100 Kilo	17.80	17.30
Woggen	"	14.60	14.10
Gafer	"	14.20	—
Müßel in Partien	"	—	—
u. 100 Rtr. 100	"	46.00	—
do. fahrbefreie	"	47.50	—
gereinigtes Del	"	50.50	3.—
Woeel (Müßel)	"	18.75	—
Waps	"	20.25	19.25
Müßelchen	1000	107.—	—
in Klein. Partien	"	111.—	—
Seu	50	3.—	2.50
Querner Seu	"	3.60	—
Maschinenöl	500	13.—	—
Maschinenöl	"	15.—	—
Kartoffeln	"	3.50	3.—
Kartoffeln	50 Kilo	5.80	—
Butter	1	2.50	—
Eier	pr. 100 Stück	13.00	—

Druck u. Verlag von G. May in Göttinge.